De Hansli traumt vom Chrischtchind

Autor(en): **Hager, Frieda**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **52 (1947-1948)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-315292

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Für d'Wiehnacht

De Hansli traumt vom Chrischtchind

De Hansli lyt im Bettli,
Er schlaft und lächlet lys,
Er reist im Traum zum Chrischtchind,
Er reist is Paradys.

Det gseht er Wiehnechtsbäumli,
Vil Tännli, groß und chly,
Und gschäftig flüged d'Engel
Vo Baum zu Bäumli hy.

Sie henked schöni Sache
Vo Gold und Silber dra,
Au Guetsi, Nusse, Tirggel,
Ganz Zaine voll hät's da!

Zletscht chönd na d'Wiehnechtsliechtli
Mit ihrem Himmelsschy;
's Chrischtchindli steckt die selber
A jedem Äschtli y.

De Hansli luegt und stuunet,
Verhebet schier de Schnuuf,
Uf eimal rüeft sys Müetti:
Seh, Hansli, stand jez uuf!

Mys Büebli rybt sy Auge
Und seit: I chumme scho,
I bi halt na im Himmel,
Und mues z'erscht abe cho.

Frieda Hager.

Eine Anregung *Eigene Webrahmen im 1. Schuljahr*

Auf unserm neuen Handarbeitsplan steht: « Weben ». Wie soll ich das anfangen!

Ein Stück Karton von zirka 22 cm Länge und 7 cm Breite dient uns als erstes Webkärtchen. Die Kinder schneiden auf der Schmalseite in Abständen von 5 mm 8 kleine Hicke in den Karton. Nun spannen sie mit Baumwollgarn die Zettelfäden rund um den Karton. Mit bunten Wollresten weben die Kinder auf jeder Seite ein Buchzeichen. Die aufgeschnittenen Zettelfäden knüpfen wir je 2 zusammen zu Fransen.

Nun wollen wir größere Stücke weben: Aus Rahmen von alten, zerbrochenen Schiefertafeln lassen sich herrliche Webrahmen herstellen:

In die Schmalseiten hat mir ein Kollege an der Fräse (im Handfertigkeitsraum) Hicke eingesägt in Abständen von 6 mm. (Wo keine Fräse vorhanden ist, können die Hicke mit einem scharfen Sackmesser eingekerbt werden.) Auch hier spannen die Kinder ringsherum den Zettel.

Damit uns unten Garn genug bleibt, um schöne Fransen zu knüpfen, schieben wir einen Kartonstreifen von 6 cm Breite unter jeden zweiten Zettelfaden.

Nun beginnt das Weben mit Webnadeln von Franz Carl Weber, das Stück zu Fr. —.25. Mit einem alten Kamm stoßen wir die eingezogenen Fäden (den « Schuß ») eng zusammen. Oben bleibt für die Fransen gleich viel Zettel übrig wie unten. Auch hier können wir zwei Stücke auf dem gleichen Rahmen weben, eines auf der Vorderseite und eines auf der Rückseite.

Wir weben allerlei: Puppenteppiche, Nadelbüchlein, Nadelkissen und Puppenhalstücher.

Die Kinder sind begeistert, sie weben mit großem Geschick und bringen reizende Farbenzusammenstellungen zustande.

Christina Weiß, Bern.